

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 5

urn:nbn:de:bsz:31-62057

28. Sept. - 4. Okt. 27.



BADISCHES
LANDES-
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 5

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Aug. Sauerwein

Kaiserstr. 170
Telefon 1528

Reiche Auswahl
in

Pelzwaren

Eigene Werkstätte



BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Karlsruhe i. B.
Birkel 30, Tel. 255

Geogr. 1887

Freiburg i. Brg.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

„Electrola“

Sprechapparate u. Platten

Die größte Erfindung
Lautstärke u. naturgetreue
geräuschlose Wiedergabe

Einzig autorisierte Verkaufsstelle

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Karlsruhe i. B. / Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Leipheimer

NEUHEITEN

&

Mende

in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide II Samt

Badische Landwirtschafts-Bank e. G. m. b. H.

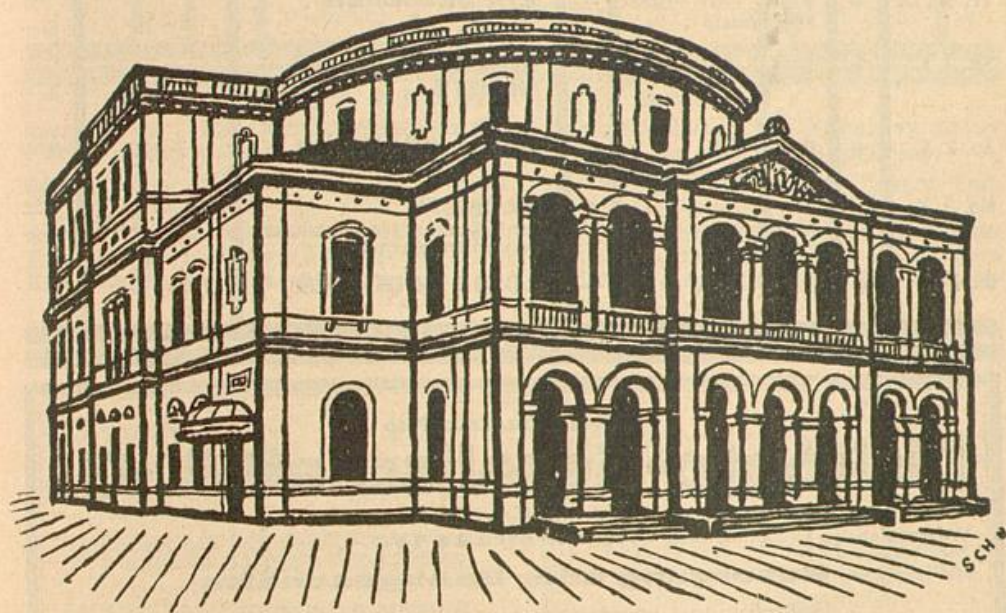
Postscheckkonto Nr. 123 **Karlsruhe** Lautenbergstraße 3
Geschäftsanteile und Reserven 2,3 Millionen, Haftsumme 19,3 Millionen

Spareinlagen

werden zu den höchsten Zinssätzen entgegengenommen.

Unsere Lebensmittel-Abteilung
ist eröffnet

Geschwister **KNOPF** Karlsruhe



BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

J. Petry Wwe.

*Juwelier
Kaiserstraße 102*

*Juwelen-Geschenke
werden bei Teilzahlung
bis Weihnachten reserviert*

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhete	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. - bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Mi. 28. IX.	*	G 3	1301—1400	—	TREIBJAGD	8—10 ¹ / ₂	5.—
Do. 29. IX.	*	D 4 Donnerstagsmiete	—	—	TOSCA	8—10 ¹ / ₄	7.—
Fr. 30. IX.	*	F 4 Freitagmiete	1401—1550	—	Zum erstmal: EIN BESSERER HERR	8—10	5.—
Sa. 1. X.	*	C 4	101—200	—	VIEL LÄRMEN UM NICHTS	8—10 ¹ / ₂	5.—
So. 2. X.	*	B 4	—	—	BORIS GODUNOW	7—10	8.—
Mo. 3. X.	—	—	—	1	MACBETH Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₄	5.—
Di. 4. X.	*	E 4	3. S. Gr.	—	BORIS GODUNOW	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂	8.—

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe
Wechselstube Hauptbahnhof - **Kaiserstraße 146** - gegenüber der Hauptpost

Besorgung aller Bankgeschäfte

Geldeinlagen verzinsen wir zu günstigen Sätzen

Verkauf von hochverzinslichen Goldpfandbriefen, Industrie-Obligationen, Stadt- und Kommunalanleihen.

N. BREITBARTH

Kaiserstraße **KARLSRUHE** Ecke Herrenstr.

*
Das führende
SPEZIALHAUS

für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass

ELPLAVOM 28. SEPTEMBER BIS 4. OKTOBER

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-bühne Nr.	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
So. 2. X.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: Zum erstmal: DIE GUTGESCHNITTENE ECKE	7 ¹ / ₂ —10	4.20
Mo. 3. X.	—	—	1—100 u. 1. S. Gr.	—	In der Städt. Festhalle: 1. SINFONIE-KONZERT	8—g. 10	4.--

IN VORBEREITUNG:

Oper: DIE LÄSTERSCHULE von Klenau (Erstaufführung). DIE VERKAUFTE BRAUT von Friedr. Smetana. JONNY SPIELT AUF von Krenek (Erstaufführung)

Schauspiel: ZWÖLFTAUSEND von Frank ((Erstaufführung). WEEKEND von Coward (Erstaufführung). SPIEL IM SCHLOSS von Molnar (Erstaufführung).

Zuspätkommende können nur während der Pausen eingelassen werden
Verkaufte Karten werden nur bei Aenderung der Vorstellung zurückgenommen

Besuchen Sie die **American-Bar**
im „Röderer“ (Korallengrotte)

Franz Gehrecke

Leopoldstrasse 25 · Telefon 2222
Aeltestes Karlsruher Spezialgeschäft für
Lieferung und Verlegen von
LINOLEUM
Fachmännische Beratung Kein Laden

Café des Westens (Harzer)

Haltestelle Mühlburger Tor
Nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Stammhaus: Café Harzer, Herrenalb

Pelzwaren

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen bei
Phil. Ernst, Kürschner
Kronenstr. 2 (b. Zirkel)



Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Flügel / Pianinos

Elektro-Hebezeuge
Aufzüge

PAUL BETZLER
Hirschstr. 50 — Tel. 1335

AEG

RUNDFUNK-
GERÄTE

Inhalt

Otto Kienschnerf: Eduard Devrient. Zur 50. Wiederkehr seines Todestages. — Devrients Rede an der Grabstätte der Neuberin im Jahre 1852 — Torsten Hecht: Formwille und Bühnenbild — Otto Kienschnerf: Hermann Sudermann. Zu seinem 70. Geburtstag

EDUARD DEVRIENT

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages (4. Oktober 1877)

von Otto Kienschnerf

Grade ein Vierteljahrhundert nach seiner Berufung zum Leiter des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe starb Eduard Devrient, der Mann, der in siebzehnjährigem Wirken eine kleine, unbeachtete, zudem im voraufgegangenen Jahrzehnt schmählich verwahrloste Bühne zum Range einer führenden Kunstpflegestätte emporgehoben und damit eine der ruhmwürdigsten Taten in der Geschichte des deutschen Theaters vollbracht hatte.

Es ziemt sich, dieses Tages zu gedenken und der Devrient-Epoche des Badischen ehemaligen Hof-, jetzigen Landestheaters einen kurzen Rückblick zu widmen, ein knappes Vorwort gleichsam zu der im nächsten Jahr geplanten Feier des 75jährigen Bestehens des jetzigen Theatergebäudes. Denn mit der Eröffnung des neuen Hauses, auf dem Platze des alten, durch den schrecklichen Brand von 1847 zerstörten, setzte das große Reformwerk Eduard Devrients — nach einem Jahre mühevollster Vorbereitung — recht eigentlich erst ein.

Mit dem Namen Devrient verknüpfen sich für ein volles Jahrhundert deutscher Theatergeschichte höchster Ruhm und unvergängliche Verdienste. Mit Ludwig Devrient, dem Onkel Eduards, ward der deutschen Schauspielkunst — und nicht nur der deutschen — ein Genie ersten Ranges, ein Menschengestalter allergrößten Formats geschenkt. Er ist der beinahe schon legendäre Ahnherr des ihm folgenden Künstlergeschlechts, das noch heute in zweien hervorragenden Vertretern, der eine als Schauspieler (Wiener Burgtheater), der andere als Gelehrter und Theater-Historiker (Weimar), lebendig und wirkend ist. Eduard wurde am 11. August 1801 zu Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Zunächst zum Sänger ausgebildet, kam er, achtzehnjährig, als Baritonist an das Berliner Hoftheater, ging aber 15 Jahre später, da seine gefeierte Stimme gelitten hatte, zum Schauspiel über. 1844 kam er als Schauspieler und Regisseur an das Dresdner Hoftheater. Zwistigkeiten mit seinem Bruder Emil, dem vergötterten „idealen Bühnenhelden“, dessen Protagonisteneitelkeit sich der organisch gliedernden und stufenden Regie Eduards nicht unterordnen wollte, veranlaßten ihn, dieses Amt schon nach zwei Jahren niederzulegen. 1852 verabschiedete er sich als „Nathan“ von Dresden, um dem an ihn ergangenen Ruf nach Karlsruhe zu folgen und hier, allen Widerständen zum Trotz, das ihm vom Erbprinzen, dem nachmaligen Großherzog Friedrich I., anvertraute Institut auf eine ungeahnte Höhe der Gesamtleistung und des Erfolges zu führen. Doch wäre dieser große, charaktervolle Künstler vielleicht auch hier vor der Zeit erlahmt, hätte ihn nicht gegenüber den anfänglichen Widerständen vonseiten eines in seiner Bequemlichkeit unsanft gestörten Künstlerpersonals und seines Publikumsanhanges das starke und unbeirrbar vertraute des jungen Regenten mit unangreifbarer Autorität umkleidet. Dessen Wille, eine „starke sachverständige Direktion . . . mit allem Nachdruck auszurüsten“, vermochte dem neuen Manne

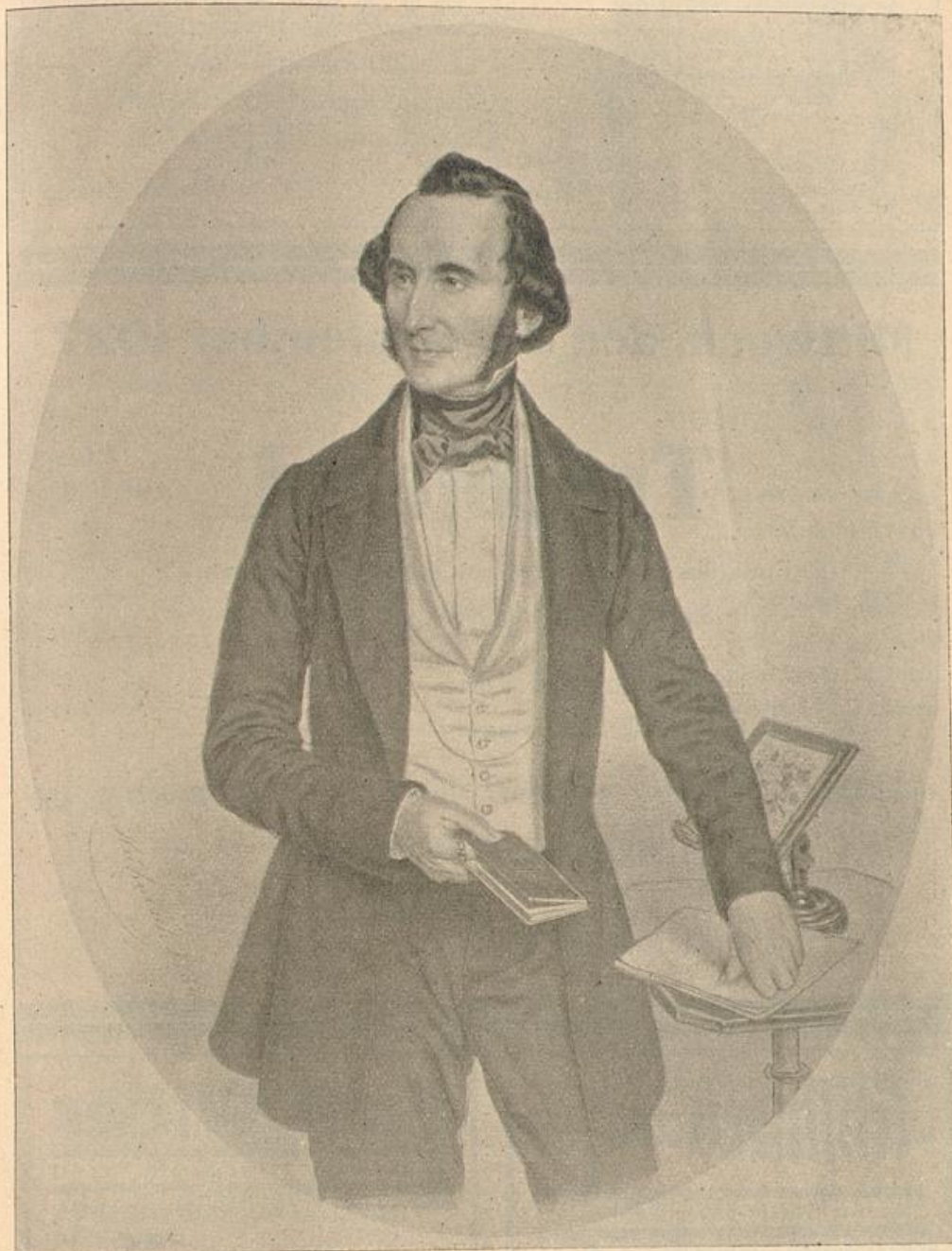
herf

nes Todes-
n im Jahre
Kienscherf:

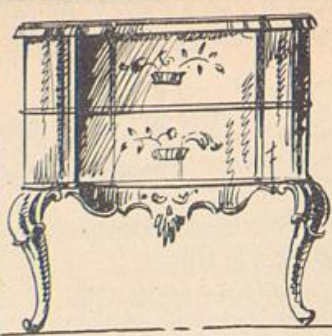
Kienscherf

eiter des
evrient,
te, zudem
um Range
ler ruhm-
cht hatte.
oche des
Rückblick
r geplan-
es. Denn
durch den
ormwerk
— recht

nrhundert
erdienste.
en Schau-
nges, ein
beinahe
das noch
auspieler
historiker
gust 1801
nger aus-
oftheater,
atte, zum
Dresdner
götterten
organisch
illte, ver-
1852 ver-
gangenen
rotz, das
vertraute
folges zu
icht auch
änglichen
gestörten
beirrbar
mkleidet.
. . . mit
n Manne



EDUARD DEVRIENT



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Begründet 1839

Sehenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelstoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 28. September 1927

* G 3 Th.-Gem. 1301—1400

Treibjagd

Ein Stück in drei Akten von Bernhard Blume

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 M.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Klischees

aller Art fertigt bei prompter Bedienung

BADISCHE KUNSTANSTALT
Karl Obrist

Kaiserstraße 235 / Fernsprecher Nr. 1092

Emil Willer

Optische Anstalt

Kaiser-, Ecke Lammstraße

Tel. 3550

Gegr. 1886

Operngläser · Feldstecher

Barometer · Augengläser

Mechanische Spielwaren

A.-G.

ndet 1839

n

n

en

tc.

h erbeten

927

10½ Uhr

ler

stall

straße

gr. 1886

techer

gläser

waren

Klischees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
• Karlsruhe
Herrenstraße 48
Fernspr.
2311

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und
Silberwaren
nebst Verkaufsstellen der
Württemberg. Metallwaren-
fabrik Geislingen-St.
Kataloge gratis
Herrenstr. 21 - Tel. 2136
nächst der Kaiserstraße

Anja Balbanowa
Ogan
Gogolin
Baron Firks
Smigal
Wuul
Lisaweta
Wankin
Olga
Spuller

Melanie Ermarth
Ulrich von der Trenck
Stefan Dahlen
Eugen Schulz-Breiden
Hermann Brand
Fritz Herz
Hermine Ziegler
Waldemar Leitgeb
Elisabeth Bertram
Paul Rudolf Schulze

Das Stück spielt im Oktober 1919 in Petersburg, von einem Abend bis zum
darauf folgenden Morgen

**Hohlsaumnäherei
Plissée-Brennerei Stützer**
Inh. Frau Irene Weiss
Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-
Steh-
Quetsch-
Gruppen- } **Falten**
von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe

 **Winschermann** G.m.
b.H.
Karlsruhe, Stefaniestrasse 94

**Kohlen
Koks, Briketts
Brennholz**

Tel.
815, 816
817

von vornherein jenes Ansehn zu wahren, auf das der gegen alle höfische Tradition auf solchen Posten gestellte „bürgerliche Bühnenfachmann“ als bedeutender Künstler und im Hinblick auf seine bahnbrechenden dramaturgischen und theatergeschichtlichen Arbeiten vollen Anspruch erheben durfte. Mit seinem reorganisierten Ensemble, nach Grundsätzen und Einsichten, die den künstlerischen Forderungen einer neuen Zeit entsprachen und in entscheidenden Punkten die leitenden Ideen der Meininger schon vorwegnahmen, mit dem sittlichen Ernst und der Unbeugsamkeit eines Mannes, der sich bewußt war, eine künstlerische Sendung erfüllen zu müssen, schuf Eduard Devrient seinen vorbildlichen Spielplan. Sein vornehmstes Ziel war die Renaissance Shakespeares. Die gräßlichen, damals noch allgemein gebräuchlichen Bearbeitungen und dummdreisten Verballhornungen verschwanden mit einem Schlage und auch das klassische deutsche Drama erfuhr die sorgsamste Pflege aus dem Geist der Ehrfurcht und Treue gegen den Dichter und sein Werk.

Die aufmerksame Betrachtung seines Spielplans läßt aber auch deutlich erkennen, daß dieser ideale Bühnenleiter, wie ihn Gustav Freitag nannte, den praktischen Notwendigkeiten des Theaters nicht etwa ablehnend gegenüberstand, sondern den Geschmacksbedürfnissen des Tages in vollem Maße Rechnung trug. Das leichte Unterhaltungsstück wie die bürgerlichen Schauspiele einer Birch-Pfeiffer (um nur diese zu nennen) erschienen nicht nur gelegentlich einmal im Spielplan; sie bildeten vielmehr darin mit zahlreichen Eintagserscheinungen, deren literarischer Wert im umgekehrten Verhältnis zu ihrer kräftigen Bühnenwirkung stand, einen recht erheblichen Bestandteil. Und während seine vorbildlichen Klassiker-Aufführungen, voran die Shakespeare-Pflege, anfangs ungefähr als eine für den allgemeinen Publikumsgeschmack untragbare Eigenwilligkeit des neuen Herrn empfunden wurde und sogar beschämend lächerliche Proteste hervorriefen, fand die andre, die populäre Spielplanrichtung jenen realen Widerhall, der — zumal am Theater — einem idealen Streben meist erst die leider unentbehrliche Grundlage schafft. Nicht trotzdem, sondern weil er das als ein Mann der praktischen Erfahrung und klarer Kopf erkannte, wandte Eduard Devrient das einzig mögliche Verfahren an, das seine Ideale aus dem Zustand unfruchtbarer Theorie zu lebendiger Verwirklichung bringen konnte.

Es würde den Zweck dieser Zeilen überschreiten, den gediegenen Bau des Devrient'schen Repertoires und das Bild dieser wahrhaft schöpferischen Leistung auch nur in den wichtigeren Einzelheiten nachzuzeichnen. Mit dieser ihm erst in Karlsruhe ermöglichten großzügigen und eminent praktischen Aufbauarbeit erbrachte Eduard Devrient zugleich auch den Beweis, daß „der deutsche Schauspielerstand — sobald ihm alle zu seinem Gedeihen geforderten Bedingungen erfüllt werden — wirklich leisten werde, was die Nation von ihm zu fordern habe“. Und wie dem Schauspiel „als dem Kern der dramatischen Kunst“, so war auch der Oper unter Devrient eine Zeit der Blüte beschieden, die die spätere Hochblüte unter Felix Mottl gewissermaßen schon vorbereitete. Die große heroische Oper (Gluck) leitete eine Epoche denkwürdiger Pflege deutscher klassischer Musik in Karlsruhe ein; die später so innigen Beziehungen der Karlsruher Bühne zum Hause Wagner wurden in diesen Jahren zuerst geknüpft. Man muß das umso nachdrücklicher betonen, als der geniale Erfüller der Idee des Musikdramas nicht immer Objektivität genug besaß, den Anteil Devrients an den muster-gültigen Karlsruher Wagneraufführungen dieser Zeit nach Verdienst anzuerkennen. Das Karlsruher Hoftheater unter Devrient war eine der ersten und erfolgreichsten Vorkampfbühnen für das damals noch heißumstrittene Werk des Bayreuther Meisters.

Und was nicht übersehen werden darf, ist dies: Trotz aller Versuchungen und Verlockungen, ihn seiner Aufgabe zu entfremden, hielt Devrient ihr die Treue. Man glaubte ihm vorhalten zu sollen, daß er seine Kräfte in diesem „abgelegenen Karlsruhe“ vergeude, wo sein Wirken verlorene Mühe und ohne Bedeutung für die große deutsche Theaterwelt bleibe. Er wies solche Beurteilung mit großer Entschiedenheit und Wärme zurück: Am preußischen Hofe habe er für seine Ideen und Absichten kein Verständnis gefunden. Der sächsische Hof habe ihn fallen lassen und seine leitenden Grundsätze verleugnet. Erst in Karlsruhe habe er das Arbeitsfeld gefunden, wo ihm die Ernte sicher sei. Wenn Karlsruhe sehr abseits läge, ein für seine Pläne unvorbereitetes, ja feindlich gestimmtes Publikum und knappe Mittel böte, so gehöre die Ueberwindung solcher Hindernisse nun einmal zu seiner Aufgabe und wenn ihm diese gelänge, so könne dies umso mehr als Beweis dafür gelten, daß eine auf das Ideal gerichtete konsequente Theaterführung selbst unter den ungünstigsten Umständen möglich sei Und wenn die Wirkung nach außen hin auch zunächst unscheinbar wäre, — verloren gehe ja kein aufs Ideal gerichtetes Bemühen!

Die wahre Bedeutung dieser Epoche der Karlsruher Theatergeschichte spiegelt sich indes in gelegentlichen Urteilen namhafter Zeitgenossen über das von Devrient Erreichte wieder. Sowohl dem Karlsruher Schauspiel wie der Oper unter dem genialen Hermann Levi galt der Ausspruch Johannes Brahms: „Ein anständiger Mensch muß schon des klassischen Repertoires wegen alljährlich einige Monate in Karlsruhe leben“. Sein mit glänzenden Festveranstaltungen begangenes fünfzigjähriges Bühnenjubiläum brachte dem bald Siebzigjährigen dann auch ganz außergewöhnliche Ehrungen. Durch großherzogliche Verfügung wurde die gesamte Hoftheaterleitung zu einem einheitlichen Verwaltungsorganismus unter dem Titel „Generaldirektion des Großh. Hoftheaters“ zusammengefaßt und Eduard Devrient offiziell der erste bürgerliche Intendant einer deutschen Hofbühne.

Ein Jahr danach zwang ihn seine schwankende Gesundheit, in den Ruhestand zu treten, den zu genießen ihm noch sieben Jahre vergönnt waren. Daß sein Erbe zunächst nicht in die rechten Hände geriet und schwere Einbuße erlitt, muß ihm mit bitterem Schmerz erfüllt haben. Mit Genugtuung wird er jedoch dann den sich unter dem 1873 berufenen Intendanten Gustav zu Putlitz vollziehenden Wiederaufstieg des Karlsruher Theaterlebens gesehen haben. Eduard Devrient durfte seine Augen mit der Hoffnung zur letzten Ruhe schließen, daß der große Aufwand an Kraft und Können, mit dem er seinen Idealen einen Boden bereitet hatte, auf dem sie zu schönster Verwirklichung gereift waren, verantwortungsvolles Nachstreben zu wecken und als verpflichtendes Vermächtnis fortzuwirken begann. In der deutschen Theaterwelt freilich schien Eduard Devrients Wirken nur beschämend schwache Spuren hinterlassen und recht geringe Beachtung gefunden zu haben. Davon zeugt der charakteristische Nachruf, den ein Heinrich Laube seinem Gesinnungsgenossen und Geistesverwandten im Jahre 1878 in der Monatsschrift „Nord und Süd“ widmete. Es heißt darin:

„Eduard Devrient stirbt in Karlsruhe, und es weht kaum ein Lüftchen der Nachrede über sein Grab.

Über den kleinsten Kram des Theaters werden lange Artikel geschrieben — es stirbt aber ein Mann, der fünfzig Jahre lang redlich für das deutsche Theater gewirkt, der als Schauspieler, als Regisseur, als Direktor, als Schriftsteller für unser Theater tätig gewesen, ein Mann, der die erste Geschichte des deutschen Theaters geschrieben, und fast alles schweigt.

Hier in Wien, wo man sonst dem Theater große Aufmerksamkeit zuwendet, hier in Wien besonders ist nichts als ein herkömmlicher Sterbe-



Unübertroffen!
DROLLINGER'S
Vollkorn-Kommisbrot

Tausende essen es täglich mit Vorliebe!
 Erhältlich in allen einschl. Delikateß- u. Lebensmittelgeschäften

P. DROLLINGER, Brotfabrik
 Karlsruhe-Rheinhafen

...wie Ziegen für den!

Schlüter
VOIL KORN BROT
 Nährgehalt voll ausnutzbar

Donnerstag, den 29. September 1927

* D 4 (Donnerstagsmiete)

Tosca

Musikdrama in drei Akten von B. Sardou, L. Illica, G. Giacosa

Musik von Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz — Regie: Robert Lebert

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.— Mk.

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Etlingen
 Kreuzstr. 7, Tel. 2101 Telefon Nr. 61

*

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- u.
 Haushaltswäsche
 Wäsche nach Gewicht

M. Bieg & Co.

Inhaber: Karl Fr. Lindegger, Vergolbmeister

Kunsthandlung · Rahmengeschäft
 Akademiestraße 16, Telephon Nr. 1916

Gemälberahmen in allen Tönungen
 Bildereinrahmungen · Reiche Auswahl
 Neuvergolden alter Rahmen
 Ölgemälde hiesiger Künstler

Tosca

17 66 11

Haus Siegfried
29. September 1927

Tosca

Spolella

Kaffee «Odeon»
 Treffpunkt der Geschäftswelt
 Eigene Konditorei · Billardakademie
 Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
 Konzert- und Jazzorchester
 Humorist. Einlagen in dezentester Art
 Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
 Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-
 Torte · Braunschweiger Wurstbrote
 Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

- Melba von Hartung
- Wilhelm Nentwig
- Rudolf Weyrauch
- Karlheinz Löser
- Adolf Vogel
- Karl Laufkötter
- Karlheinz Löser
- Fritz Kilian
- Hansy Weiner

rator. Roberti, Gerichtsbüttel.
 geant. Geistliche. Soldaten, Sbirren,
 Bürger. Volk

s - Bier
 das Bier des
nners!

rot
ebel!
häften
rik

027

osa

bert

¼ Uhr

meister
häft
1916
tler

Kaffee «Museum»
mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper *Erstklassige Künstlerkapelle* Vornehmstes Familienkaffee am Platze Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Floria Tosca, berühmte Sängerin

Mario Cavaradossi, Maler

Baron Scarpia, Chef der Polizei

Cesare Angelotti

Der Meßner

Spoletta, Agent der Polizei

Sciarrone, Gendarm

Ein Schließer

Ein Hirt

Ein Kardinal. Der Staatsprokurator. Roberti, Gerichtsbüttel.

Ein Schreiber. Ein Offizier. Ein Sergeant. Geistliche. Soldaten, Sbirren,

Damen. Herren. Bürger. Volk

Melba von Hartung

Wilhelm Nentwig

Rudolf Weyrauch

Karlheinz Löser

Adolf Vogel

Karl Laufkötter

Karlheinz Löser

Fritz Kilian

Hansy Weiner



Fels - Bier

ist das Bier des

Kenners!

zettel über ihn angefertigt worden. Auch in seiner Vaterstadt Berlin, wo er die erste Hälfte seines Lebens im Dienste des Hoftheaters zugebracht, hat man sich obenhin mit dieser Todesnachricht abgefunden.

Heißt dies Erschöpfung der Teilnahme an Theaterreform, für welche Eduard Devrient ein strenger Apostel war? Ich glaube fast.“

Das sind herbe Worte. Doch lassen sie in allzu begreiflichem Unmut doch wohl außer acht, daß das lebendige Fortwirken einer wirklich großen Leistung selten an dem Eindruck bemessen werden kann, den die Person ihres Vollbringers unmittelbar auf die Mitwelt übt. Auch hier waltet, so scheint es, ein Gesetz der Tragik, unter das aus Gründen einer inneren Notwendigkeit, die nüchternen Deutung spottet, das Leben vieler bedeutender Menschen gestellt ist.

Eduard Devrient dachte wohl ähnlich. Mit edler Gelassenheit überließ er die Wirkung seiner Arbeit — „ob groß, ob klein — dem großen Haushalt im Laufe der Dinge.“

Devrients Rede an der Grabstätte der Neuberin im Jahre 1852

Das Jahr 1737 ist ein denkwürdiges Jahr der deutschen Theatergeschichte. Karoline Neuber, die Schauspielerin und Prinzipalin, die später den großen Lessing auf der Bühne einführte, verbannte unter den Auspizien Gottscheds den Harlekin mit seinem extemporisierenden Unfug feierlich vom Theater. Das Jahr 1760 ist ihr Todesjahr, und sie, die mit Recht heute bezeichnet wird als zugehörig zu den „Pflanzern und Gründern unseres Schauspiels, jenen Persönlichkeiten, die die deutsche Dicht- und Schauspielkunst aus der Kloake des Pöbelwitzes gezogen und zu einer hohen Bildungsschule der Nation“ gemacht haben, mußte nach damaliger Sitte der geweihten Bestattung entbehren. Erst zweiundneunzig Jahre später wurde dieses Unrecht durch eine kirchliche Einsegnung des mit einem Denkstein geschmückten Grabes gesühnt. Eduard Devrient sprach an der Grabstätte folgende Worte:

„Ein neuer Denkstein auf einem alten Grabe, eine lange Schuld gezahlt in späten Tagen. Die alte Verpflichtung sind wir gekommen einzulösen; wir wollen frische Kränze über den morschen Gebeinen einer im Elend verkümmerten Frau häufen, wir wollen die Huldigung unserer Verehrung an diese Stätte bringen, welche der lange Schatten einer finstern Zeit mit Schmach und Vergessenheit zu bedecken schien.

Was ist es, was gerade dieses Grab zu einer Stätte der Ehre für uns macht, was Karoline Neuber hervorragen läßt unter der Zahl unserer Kunstheroen? Es haben ja nach ihr bedeutendere Talente stärkere und dauerndere Eindrücke auf die Gemüter hervorgebracht. Wissen wir doch, daß sie selbst ihren Künstlerruhm überlebt hatte, daß die Entwicklung, welche sie hervorgerufen, sie selbst überwachsen, daß ihre eigene Schule sie übertroffen hatte. Der Kunstwert ihrer Darstellung also ist es nicht, der Karoline Neuber unsere ausgezeichnete Verehrung gewinnt, es ist die starke Seele, es ist der große künstlerische Charakter, der aus dem Wust der Gaukelei unserer Kunst die künstlerische Form und dadurch ihr die Achtung der Nation zuerst gewonnen hat.

Und diesen vollwichtigen Moment in unserer Kunstgeschichte, in welchem diese Frau allen Männern als Muster vorleuchtete, sie hat ihn her-

beigeführt durch die einfache Kraft des Gemütes, welcher das göttliche Wort die schöne Verheißung gibt: ‚Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.‘ — Das war es! Getreu bis in den Tod war Karoline Neuber ihren künstlerischen Überzeugungen und Vorsätzen, getreu bis in den Tod bei der Durchführung ihrer Umgestaltung unserer Kunst. Sie hatte die letzte Kraft ihres Geistes und Leibes, den letzten Pfennig ihres Vermögens daran gesetzt, sie hat, um dieser Treue willen, nicht gescheut, sich Gönner, Verehrer und Freunde zu verfeinden, sie hat sich eigensinnig und hartnäckig schelten lassen, und ohne die Ehre und den Vorteil der neuen Gestalt der Dinge zu genießen, ist sie am Bettelstab zu Grabe gewankt. Für diese Treue bis in den Tod ist ihr die Krone des Lebens geworden, die unvergängliche des Geistes. Sie glänzt in der Geschichte unserer Kunst, sie schwebt über diesem Grabe, in ihrem Strahlenkreise stehen wir versammelt.

Und ist dieses Verdienst unserer verewigten Meisterin so unerreichbar? Dürfen auch wir die Hand nicht ausstrecken nach dieser Krone? Bedarf es dazu immer weitreichender Zwecke und entscheidender Kunstepochen? O nein! Lasset uns an diesem Grabe es aussprechen, daß das Verdienst der künstlerischen Treue nach der Größe ihrer Erfolge nicht bemessen werden kann. In unserer Kunst wiederholt sich ja, auf der kleinen Bühnenwelt, das ganze große Menschenleben. Da weiß niemand, wie weit seine Wirkungen reichen, oder wie bald sie vergessen sein werden. Da ist jeder Moment entscheidend, und kein Dienst, in echter Treue geleistet, so unscheinbar, daß er der guten Sache nicht Gedeihen brächte. Die Treue ist der Kitt, welcher die Bausteine der Einzelbestrebungen zum wundervollen Kunstgebäude verbindet, und ohne diese Treue fällt auseinander, was heute noch mühsam gestützt wird.

‚Seid getreu bis in den Tod, so sollt ihr die Krone mit mir teilen, so ruft die Asche aus diesem Grabe uns zu. Getreu der Natur, der Wahrheit und dem Maße, getreu dem dichterischen Gedanken, getreu in der Hingebung an den gemeinsamen Erfolg, getreu im Kleinsten wie im Größten, damit wir den großen Beruf unseres Standes erfüllen, wie uns der große Dichter ihn vorzeichnet:

Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,
Bewahret sie!
Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben.“

FORMWILLE UND BÜHNENBILD von Torsten Hedt

I.

Das Theater ringt um einen zeitentsprechenden Rhythmus, es sucht das unserer Zeit angemessene Pathos. Nicht das Pathos des naturalistischen Theaters, nicht die Pose des Hoftheaters, unerträglich für den modernen Menschen. Die Nachkriegszeit hat den sensiblen Menschen nach Kulturwerten suchen lassen, und ihm seinen Zivilisationsdünkel erkennen gelehrt. Auf der Suche nach inneren Werten hat er die Schablone des Vorkriegstheaters erkannt und ist dagegen Sturm gelaufen. Er dringt auf Verinnerlichung des Schauspielers und fordert das Pathos des Blutes, fordert neue Gliederung im Aufbau, Steigerung, Rhythmus des Dialogs, ist auf der Suche nach der inneren Melodie des Künstlers. Er fordert den Rhythmus des Blutes, und von diesem ausgehend betrachtet er die Wechselwirkung auf die moderne Dichtung. Mit Erstaunen bemerkt er die neue Gestalt, mit der ihm die Dichtwerke unserer großen Klassiker entgegentreten, eine neue,

Carl Steinbach

Karlsruhe
Erbprinzenstr. 36 - Telef. 3296

F a h r r ä d e r
N ä h m a s c h i n e n

Günstige Teilzahlungen



Wiener Hof-Spiele

Des gemütlichste
Kabarett am Platze

TANZ

Eintritt frei

Freitag, den 30. September 1927

* F 4 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1401—1550

Zum ersten Mal

Ein besserer Herr

Lustspiel in zwei Teilen von Walter Hasenclever

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem ersten Teil

Preise A (0.70—5.50)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

CLICHÉS

aller Art

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos

Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. R U O F F

Graph. Kunstanstalt

Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084



Massageapparate zur Körperpflege

Lichtbäder — Heizkissen — Bidets
Hausapotheken — Gummiwaren
Verbandstoffe

Alle

Artikel zur Kinder- u. Krankenpflege

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendere Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstr. 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibli-Torte · Braunschweiger Würstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Herr Compaß
Frau Compaß
Harry Compaß
Lia Compaß
Möbius
Rasper
von Schmettau
Frau Schnütschen
Aline
Sekretär
Polizist
Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste
Siebente
Achte
Neunte

Frau

Paul Rudolf Schulze
Marie Frauendorfer
Eugen Schulz-Breiden
Nelly Rademacher
Alfons Kloeble
Paul Müller
Ulrich von der Trenck
Hermine Ziegler
Eva Quaiser
Kurt Schellenberger
Paul Gemmecke
Marie Genter
Friedl Möderl
Anna Tubach
Friedel Lautenschläger
Mathilde Busch
Santa Hermsdorff
Magdalene Bauer
Frieda Kilian
Hermine Burk

In unserer Zeit

Preiswerte, elegante
Damen- u. Backfisch-
Mäntel und Kleider
— Tanzkleider —
Bekleidung für starke Damen

Freund & Co Kaiserstr. 201.
Eing. Waldstr. gegen. Conditorei Nagel

Wir find dem Ratenkauf-Abkommen der
Bad. Beamtenbank angehöflossen.

KARL RÖCKL

*

Werkzeuge
Bau- u. Möbelbeschläge
Kleineisenwaren

*

Karlstraße 23 / Telefon 5410

Brücke ist zwischen ihm und dem Geiste großer Denker und Dichter geschlagen.

Wie der neue Spielleiter aus der Quelle inneren Erlebens das Wort hatte fließen lassen, so leitete sich aus dem gleichen Ursprung die Gebärde, entstehend aus dem Rhythmus des Wortes, ab. Nicht mehr die das Wort begleitende, unterstreichende Gebärde, sondern die sich aus innerer Dynamik fortpflanzende und übertragende Geste. Es entsteht ein kultischer Weg zum neuen Drama, der klar vorgezeichnet daliegt aus dem Rhythmus, der Geste zur Ekstase des Blutes.

Aus diesem heraus ergibt sich die Linie des modernen Bühnenbildes. Je tiefer und konzentrierter die Dichtung, umso sparsamer muß die entsprechende Raumgestaltung der Bühnenarchitektur sein, wie im entgegengesetzten Falle die Ergänzung des Wortes durch reichere Bildhaftigkeit erfolgt. Kunst ist Dienst. Die Forderung, die an den modernen Bühnenbildner herantritt, heißt, ohne egozentrischen Eigenwunsch die Dichtung zu gestalten. Nur der Mensch, der aus dem Rhythmus der Sprache, des Wortes heraus die Dichtung auszuformen versteht, nur der Mensch mit „innerer Musik“ wird diese Forderung erfüllen können.

Die Entwicklung, die das Bühnenbild in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, ist groß und mannigfaltig, und hat den Erfolg gezeitigt, daß wir uns heute einer Kunstart gegenüber sehen, die Anspruch auf selbständige Kritik, auf selbständiges Urteil hat und einen quantitativen Vergleich mit anderen Kunstarten nicht mehr zuläßt. Modernes Bühnenbild ist in sich geschlossen, es ist als „Ding an sich“ zu bewerten, um einen viel mißbrauchten und oft falsch angewendeten ästhetischen Ausdruck zu benützen. Wie das Bühnenbild seinen nur ihm eigentümlichen Stil erhalten hat, so wird auch ein Theaterstil entstehen, der bewußt sich gegen die bisher übliche Form des Theaters auflehnt. Es entstand die Drehbühne, der plastische Aufbau der Dekoration auf einer rotierenden Scheibe. Es wurde das Shakespearetheater seiner Vergessenheit entrissen, es entstand etwas, was als Stilbühne anzusprechen war. Es waren Anfänge, die durch den Krieg jäh unterbrochen wurden. Mit dem Krieg wurde vieles hinweggeschwemmt, was wie wildes Unkraut Kultur überwucherte und erstickte auf Kosten einer Überzivilisation. Das Vorkriegstheater hat eine Erscheinung herangebildet, die als Hofschauspieler bekannt ist, eine Erscheinung, die in der damaligen Zeit der Berechtigung nicht entbehrte. Das Nachkriegstheater, das Theater der Revolution, brachte eine Kunstform zustande, die, von vollständig anderen Voraussetzungen aus aufgebaut wurde, als es bisher üblich war. Heute ist vieles, was damals zu großen Hoffnungen berechtigte, untergegangen; Opfer der trostlosen Geldverhältnisse und der äußeren Umstände. Immerhin ist noch so viel geblieben, das allen Gewalten zum Trotz sich durchgedrückt hat und das dem Formwillen des neuen Theaters als Basis zugrunde liegt.

II.

Es entsteht die Frage, was ist eigentlich neues Bühnenbild, was will es, was bezweckt es, was sind seine Voraussetzungen?

Wir sind alle Zeugen jener Erscheinung, welche die um einen Namen nie verlegenen Kunsthistoriker als Expressionismus bezeichnen. Viele schütteln die Köpfe über die bizarre Linienführung, über die starke Betonung der geometrischen Grundelemente wie Kreis und Dreieck. Betrachten wir heute den Expressionismus entwicklungsgeschichtlich, so sehen wir, daß der Expressionismus im wesentlichen als Gegengewicht, als Extrem zum Impressionismus seine Berechtigung hat. Während der Impressionismus

die Form zu Gunsten der Farbe auflöste, betonte der Expressionismus zunächst die Form, die Linie und ordnete die Farbe unter.

Eine ganz analoge Erscheinung sehen wir beim Theater. Während die Dekoration in Vorkriegszeit sich in Details verlor, schlug die Nachkriegszeit in das Gegenteil um. Alles fiel dem berühmten und berüchtigten schwarzen Vorhang zum Opfer. Unmittelbar war die erste Voraussetzung des modernen Theaters gegeben: Stimme und Geste des Schauspielers waren auf sich gestellt und mußten durch bewußte Ablehnung alles Dekorativen allein durch sich wirken. Dies bedingte natürlich ganz andere Ausdrucks-



WALTER HASENCLEVER

Verfasser des Lustspiels „Ein besserer Herr“

mittel, als die bisher üblichen. Es entstand eine Übersteigerung der Geste und der Sprache, genau wie der Expressionismus eine Übersteigerung der Form mit sich brachte. Zu Geste und Sprache traten die Grundformen wie Würfel, Kuben und Prismen als dekoratives Moment. Es entstanden die Treppeninszenierungen, wie sie Jessner in Berlin zeigte, es entstanden Inszenierungen, die mit wechselnder Anordnung farbiger Vorhänge und Lichter die Stilbühne der Vorkriegszeit fortsetzte. All dies bildet nur den Anfang, ist indes mehr als ein bloßer Regieeinfall, ist ein Schritt zum neuen Theater, das Formales aus sich herausgebiert, das bildhafte Moment aus dem Wesen des Dichters, aus der Grundstimmung des Stückes herausbildet.

Kleeblatt-Butter

ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich

TANZINSTITUT
K. GROSSKOPF

HERRENSTR. 33

Samstag, den 1. Oktober 1927

* C 4 Th.-Gem. 101—200

Viel Lärmen um Nichts

Ein Schauspiel von Shakespeare

Übersetzt von Schlegel und Tieck

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenaufbau: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

„PRINZ KARL“

Inhaber: Jos. Singer

Vornehmes bürgerliches Speise-Restaurant

ff. Moninger Bier / Gute Weine

Arrangement für Hochzeiten
und Gesellschaftsessen

Tel.: 1278 / Ecke Lammstraße und Zirkel

J. HILLER

Uhrmachermeister

Telefon 3729 / Waldstraße 24

*

*Uhren, Goldwaren, Bestecke
Trauringe*

*

Reparaturen aller Art

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 57, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibl-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Don Pedro, Prinz von Arragon
Leonato, Gouverneur von Messina
Don Juan, Pedros Halbbruder
Claudio, ein florentinischer Graf
Benedikt, ein Edelmann aus Padua
Antonio, Leonatos Halbbruder
Balthasar, Don Pedros Diener
Broachio } Don Juans Begleiter
Conrad }
Holzapfel } einfältige Gerichtsdieners
Schleewein }
Ein Schreiber
Hero, Leonatos Tochter
Beatrice, Leonatos Nichte
Ursula } Heros Kammerfrauen
Margaretha }
Pater Franziskus
Erste Wache
Zweite Wache

Stefan Dahlen
Hugo Höcker
Hermann Brand
Waldemar Leitgeb
Alfons Kloeble
Paul Gemmecke
Karl Keinath
Eugen Schulz-Breiden
Wilhelm Graf
Fritz Herz
Paul Müller
Karl Mehner
Elisabeth Bertram
Hilde Willer
Hanny Silber
Eva Quaiser
Otto Kienscherf
Friedrich Prüter
Fritz Ostholt

Holz = Gutmann

Karlstraße 30

*

Wohnungs-
Einrichtungen

*

Größte Auswahl / Gediegene Ausführung
Vorteilhafte Preise

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

zeigen 5 Schaufenster
all. Art Bürsten, Pinsel
Schwämme, Käme
Matten, Toiletteartik.



Spezial-
Parkettbohrer
St. Mk. 5,50, 8,75, 11,50
Garantie-Zahn-
bürsten u. Rasier-
pinsel, bekannte
Marke „Ries“ all-
gemein bevorzugt

Vor allem tritt das neue Theater an den Schauspieler mit neuen Forderungen heran. Es verlangt die vollständige Beherrschung des Körpers, einen verfeinerten Sinn für das Tänzerische oder besser gesagt, für den Rhythmus des Wortes. Das alte Schönheitsideal der alten Griechen würde wieder Bedeutung erhalten: *καλὸς καγαθός*, die schöne Seele im schönen Körper. Man wird sagen, daß es unmöglich sein wird, ein Ensemble derart herangebildeter Künstler zu bekommen. Daß es möglich ist, bedarf nur des Hinweises auf die russischen Kammerspiele, Tairoff und Meierhold, die genialen Regisseure der Russen, denen es in langjähriger Arbeit gelungen ist, sich einen Schauspielerstamm heranzuziehen, der diesen Ansprüchen genügt. Tairoff nennt sein Theater „Das Entfesselte“. Feinde behaupten, daß nirgends so starke Bindungen des Schauspielers vorlägen als gerade beim Theater Tairoff. Aber wird nicht jede Erziehung zunächst als Hemmung und Druck empfunden? Bäumt sich nicht der Fluß gegen die ihn regulierenden Dämme? Man sagt, durch allzu große Beachtung des Körpers würde die geistige Arbeit des Darstellers leiden. Eine Kinderkrankheit; denn erst, wenn der Schauspieler gelernt haben wird, seinen Körper vollkommen zu beherrschen, wird er alle physischen Kräfte frei haben für die geistige Arbeit, wird er das leisten, was das neue Theater von ihm fordert.

Die Strömung, in Rußland angefangen, greift auf Deutschland über, und hier zeitigt sie Erscheinungen, die etwas vom Spiele des neuen Theaters erahnen lassen.

Wir sehen, daß starke Kräfte tätig sind. Das Gesagte an konkreten Beispielen zu beweisen, sei einer anderen Gelegenheit überlassen. Mir lag zunächst daran, darzustellen, welche Wege der Darsteller zu gehen hat, und wie sich Stein auf Stein zu dem gewaltigen Werk des neuen Theaters zusammenfügt.

HERMANN SUDERMANN

Zu seinem siebenzigsten Geburtstage

von Otto Kienschurf

Am Freitag, dem 30. September, wird Hermann Sudermann siebenzig Jahre alt. Der literaturkritisch gestimmte Tageschronist wird dieses Tages kaum anders gedenken, als mit einer höflich kühlen Geste. Die drei Jahrzehnte, die das wesentliche Wirken Sudermanns als Dramatiker umspannen und die seinen mitunter heftig umstrittenen Ruhm als den des erfolgreichsten deutschen Bühnenschriftstellers blühen und welken sahen, sind fast schon wieder um ein Jahrzehnt überholt. Das literarische Charakterbild des Dichters der „Ehre“, seines ersten Stücks, dessen Uraufführung am Berliner Lessingtheater unter Oscar Blumenthal im Jahre 1889 gegen alle Voraussage der beteiligten Darsteller einen sensationellen Erfolg errang, schwankt heute nicht mehr, von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, in der Theatergeschichte. Dem Streit darüber, was Hermann Sudermanns Schaffen für die Bühne bedeutete und was es nicht bedeutete, ist der Siebzigjährige entrückt. Daß er dem Theater eine lange Reihe von Werken gab, denen es an breitester und dauernder Publikumswirkung kaum ein zeitgenössischer Autor gleich tun konnte, muß ihn entschädigen für all die Angriffe, die er als ein Dramatiker erfuhr, der seine Stoffe nur allzu ersichtlich auf die aus ihnen zu gewinnenden Effektmöglichkeiten hin wählte oder sie mit einer französischen Mustern oft ebenbürtigen Technik für die grelle äußere Theaterwirkung zurechtmodelte. Den Ansprüchen des Tages nicht ausweichend, griff er entschlossen zu den sozialen Problemen, um die in den

achtziger Jahren der Kampf entbrannt war, und das Verdienst, mit seinen Stücken wie „Ehre“, „Sodoms Ende“, „Schmetterlingsschlacht“ u. a. die gesellschaftlichen Gegensätze unverhüllt dargestellt und sich dadurch am Kampf gegen das soziale Unrecht beteiligt zu haben, muß ihm zugebilligt werden. Der gegen ihn erhobene und nicht entkräftete Vorwurf aber blieb haften, als Dichter den letzten Forderungen immer ausgewichen und, nach reichlichen Spannungen und Affekten, doch stets auf Kosten der ethischen



HERMANN SUDERMANN

(neueres Bild)

Folgerichtigkeit und künstlerischen Lauterkeit um die Konstruktion einer sentimental-versöhnlichen Schlußwendung besorgt gewesen zu sein. —

Ein Heinrich Hart erkannte in ihm eine Mischung von Zola und Ibsen einerseits mit der Birch-Pfeiffer und Marlitt andererseits. Und einer seiner schärfsten Gegner, Alfred Kerr, resümierte kurz und klar, daß er die Zeit nicht verstanden, aber benützt, das ewig Gestrige mit Modernem aufgeputzt und das Drama zum Reisser gemacht habe. Ruhigere Einsicht in die psychologischen Bedingungen der künstlerischen Persönlichkeit Sudermanns

Fordern Sie Tee
Marke
Schaller
der beste Trank Aller.

Richard Allegri

von der Sommersaison in Herrenalb
zurück
lehrt nun wieder
Friedrichsplatz 5 die neuesten
Tänze

Sonntag, den 2. Oktober 1927

* B 4

Boris Godunow

Musikalisches Volksdrama in acht Bildern (nach Puschkin und Karamsin)

von M. P. Mussorgsky

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 7 Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem dritten und fünften Bild

Preise D (1.00 bis 9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Sprechapparate

Platten und sämtliche Zubehörteile
Reparaturen

Stauend billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

*

Spezialhaus für Sprech-Apparate

M. Godelmann

Zirkel 30, gegenüber der Bad. Presse

Dem Rabatt- u. Ratenkaufabkommen der
Badischen Beamtenbank angeschlossen



Singer
Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungs-
bedingungen!

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe

Kaiserstraße 205 / Werderplatz 42

Kaffee «Museum»
mit Rötem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sebenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 51, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Boris Godunow
Feodor } seine Kinder
Xenia }
Xenias Amme
Fürst Wassili Iwanowitsch, Schuiskij
Andrej Schtschelkalow, Geheimschreiber
Pimen, Chronikschreiber, Eremit
Der falsche Dimitri (genannt Grigorij)
Marina Mnischek, Tochter des Wojewoden von Sandomir
Warlaam
Missail
Eine Schenkwirtin
Ein Blödsinniger
Nikititsch, Vogt
Ein Hauptmann
Ein Leibbojar
Bojar Chruschtschow
Lowitzky } Jesuiten
Tschernjakowsky }
1. Bauernweib
2. Bauernweib
1. Bauer
2. Bauer

Josef Rühr
Else Blank
Steffi Domes
Hansy Weiner
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Dr. Hermann Wucherpfennig
Theo Strack
Malle Fanz
Adolf Vogel
Karl Laufkötter
Magda Strack
Fritz Rennio
Alfred Frey
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Hans Siegfried
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Josef Grötzinger
Hermann Lindemann

Bojaren, Strelitzen, Wachen, Hauptleute, Magnaten, polnische Damen,
Mädchen aus Sandomir, Wandernde Pilger, Volk.

Zeit der Handlung: 1598 bis 1605



Kohlen / Koks
Briketts / Brennholz

FRANZ HANIEL & CIE.

G. m. b. H. / Gegr. 1750

Kaiserstr. 231 / Fernruf 4854, 4855, 4856



Alscheggwerk
Emil Becker

KARLSRUHE

Werderstraße Nr. 87 · Fernsprecher Nr. 3774

wird dieses Urteil jedoch dahin korrigieren müssen, daß der so schwer verdächtige dramatische Gestaltungsprozeß wahrscheinlich nicht auf kalter, den Erfolg berechnender Überlegung beruhte, sondern einer romanhaften Grundverfassung entsprang, die auf die wogenden Zeitereignisse eben nur so und nicht anders reagieren konnte. Es mag hier an ein Wort des wunderbar milden und weisen Christian Morgenstern erinnert werden, der einmal schrieb: „Glaubt Ihr, daß Sudermann und seinesgleichen durch die Kritik, die sie erfahren, gefördert werden könnten? Man mußte ihnen psychologisch nachgehen, aber nicht mit Antipathie, sondern mit Liebe; man mußte auf alles Positive in ihnen den Finger legen und nicht ihren Trotz, ihre Eitelkeit aufstacheln und sie dadurch ihren Schmeichlern noch mehr in die Arme treiben.“ — Vielleicht war es diese kurze Mahnung, die schon 1906 einen seiner schonungslosesten Kritiker bewog, mit Mäßigung und möglicher Sachlichkeit festzustellen:

„Sein Verdienst besteht darin, daß er anno 1889 das Durchdringen unserer jungen Kunstbewegung gefördert hat. Er verbeugte sich damals tief vor der neuen Kunst, ohne mit der alten zu brechen; er genügte neuern Wünschen, ohne gleich allen ältern Geschmack zu verletzen. Seine „Ehre“ war ganz das Stück, das die Situation brauchte. Das Theater war durch einseitiges Betonen der Bühnenwirkung schablonenhaft geworden. Dagegen trat eine Reaktion auf, die segensreich war, weil sie, unbekümmert um Bühnenfähigkeit, nur Leben und Natur suchte. Auf zuviel Theater folgte nun naturgemäß zu wenig Theater. Erst Sudermann hielt den Mittelweg inne, auf dem ihm nicht etwa die Neutöner nachkommen durften, aber auf dem sich dem Publikum verlockende Ausblicke ins Land dieser Neutöner öffneten. Die Kleinmalerei des Hinterhauses war keck und sauber und echt, die Charakteristik des verkümmerten Lumpenproletariats durchaus wirklichkeitsgetreu. Der Rest war dankbares vieux jeu: die lauten Explosionen, die grellen Kontraste, die halbe Wahrheit, die der unwahrscheinlich geistreiche Schneidigkeitsbekämpfer Trast dem deutschen Bürgertum über den mittelalterlichen Ehrbegriff predigte, und die um so freudiger hingenommen wurde, als sie, zu erlösenden Schlagwörtern gemünzt, aus gräflichem Munde kam. Deutsche Gestaltungsfähigkeit hatte sich mit der kleinlichen Virtuosität der Franzosen zusammengetan. Wo Sudermann das Volk geschildert hatte, war er siegreich gewesen; wo er die Gesellschaft geschildert hatte, war er gescheitert, Wahrheitsliebe und Sensationssucht bekämpften sich in ihm. Alles hing für seine Zukunft davon ab, welche von diesen beiden Seelen in seiner Brust das Übergewicht gewinnen würde. Die Entscheidung fiel bald. In „Sodoms Ende“ verschwand das Genrebild der Familie Janikow, das überdies nur eine ins kleinbürgerlich Anständige transponierte Wiederholung der Familie Heinicke vorstellte, neben dem Sittenbild des Tiergartenviertels, auf dem die Vermischung von rohen Stoffreizen mit claurenhafter Süßlichkeit alle empfindlichen Augen schmerzte.

Sudermann wurde sehr groß und sehr angesehen, so sehr groß und so sehr angesehen, daß es eine Notwendigkeit wurde, prinzipielle Unterscheidungen aufzustellen und genaue Analysen vorzunehmen. Diese ergaben eine Kompromißnatur, von allen Widersprüchen einer solchen besessen: Leidenschaftsarmut und Begehrlichkeit, Nüchternheit und hitzige Ehrsucht, Brutalität und Gefühlseligkeit.“

Von einem plötzlichen Ausbruch unterdrückter Herzensgüte zeugt auch dieses Urteil gerade nicht; aber jedenfalls läßt es den Wunsch nach ruhig abwägender Gerechtigkeit erkennen und den Willen, einer bestimmten Wesensart die ihr nun einmal gezogenen Grenzen nicht geradezu als sitt-

lichen Makel anzurechnen, wie das in der Hitze des Gefechts und als Antwort auf gereizte Proteste des Angegriffenen leider unterlief. —

Zu dem Positiven nun, was Hermann Sudermann zu bieten vermochte, zählt auch etwas, was man gemeinhin wohl als geringfügig anzusehen geneigt sein mag oder wenigstens nicht als so wichtig, daß es eine besondere Unterstreichung verdiente: Er hat mit seinen Stücken dem Schauspieler eine Anzahl guter, zum Teil glänzender Rollen geschenkt, Rollen, deren einige durch die Gestaltungskraft großer Darsteller — wie man zu sagen



HERMANN SUDERMANN

(älteres Bild)

pfllegt: weit über die ihnen vom Dichter verliehenen Werte und Maße hinausgehoben und zu glänzendsten Offenbarungen schöpferischer Schauspielkunst führten. Ein Dramatiker, dessen Gestalten nicht nur den Erfolgshunger des „Provinzmimen“ zu mehr oder minder gelungenen Rekordflügen in höhere Regionen seines Könnens lockten, sondern der auch Künstler von dem überragenden Format eines Mitterwurzer, Sonnenthal, Adolf Klein, Kainz, Basermann, Sauer, einer Agnes Sorma, Else Lehmann, ja — einer Eleonore

*
Modehaus
S. Michel-Bösen
jetzt Kaiserstraße 205
zwischen Waldstraße
und Hauptpost
*

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Montag, den 3. Oktober 1927

Volkstbühne 1

Macbeth

Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare

Übersetzung von Carl Rothe

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

*
KARLTIMEUS
Färberei und
chem. Waschanstalt
Gegr. 1870
*
Erstkl. Arbeit
Mäßige Preise
*
Marlenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz
*

JOSEF MACK
Damenhüte
Karlsruhe, Hirschstr. 29
*

Neuanfertigung
und Umfäconieren von
Damenhüten in Filz u. Stroh
bei mäßigen Preisen

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 51, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Würstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Duncan, König von Schottland
Malcolm, sein Sohn
Donalbain, sein Sohn
Macbeth, Feldherr im schottischen Heere
Banquo, Feldherr im schottischen Heere
Lady Macbeth, Macbeths Gemahlin
Fleance, Banquos Sohn
Macduff }
Rosse } schottische Edle
Lenox }
Angus }
Lady Macduff, Macduffs Gemahlin
Deren Sohn
Siward, Feldherr im englischen Heere
Dessen Sohn
Ein verwundeter Krieger
Seiton, Hauptmann
Ein Arzt }
Ein Pförtner } in Macbeths Diensten
Ein Diener }
Kammerfrau der Lady Macbeth
Erster } Mörder
Zweiter }
Erste } Hexe
Zweite }
Dritte }

Erscheinung des bewaffneten Hauptes
Erscheinung des blüigen Kindes
Erscheinung des gekrönten Kindes

Gefolge. Schottische und englische Krieger. Dienerschaft. Geister

Ort der Handlung: Schottland. Am Ende des 4. Aufzugs: England. Zeit: 11. Jahrhundert

Ulrich von der Trenck
Waldemar Leitgeb
Wolfgang Schmidt-Kebler
Paul Hierl
Paul Rudolf Schulze
Melanie Ermarth
Eva Quaiser
Stefan Dahlen
Fritz Herz
Friedrich Prüter
Alfons Kloeble
Pia Mietens
Anna Dennig
Hugo Höcker
Kurt Schellenberger
Wilhelm Grai
Heinrich Kuhne
Otto Kienscherf
Paul Müller
Karl Mehner
Marie Frauendorfer
Paul Gemmecke
Alfons Kloeble
Hermine Ziegler
Elisabeth Bertram
Friedl Möderl
Wilhelm Grai
Eva Quaiser
Hanny Silber

**Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten**

FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- und Lammstr.

Herrnmodehaus
Berta Baer
Kaiserstraße 126
Erstklassige
Herrnmoden
Größte Auswahl

**Restaurant
Fürstenberg-Bräu**

*
Spezialauschank der
Fürstl. Fürstenberg Brauerei A.-G.
Donaueschingen

*
Neuzeitlich ausgestattete Lokale · Sorgfältig
geführte Küche
Weine renommierter Firmen

*
Inhaber: Carl Hauer

Johann Padewet
Geigenbaumeister

Alte und neue
Meistergeigen
Schülergeigen
Cello, Gitarren
Lauten, Zithern
Ia. Saiten u. Zubehör




Geigenmacher d. Landestheaterorchester's
Kaiserstraße 132 / Telefon Nr. 133

Dienstag, den 4. Oktober 1927

* E 4 Th.-Gem. 3. S.-Gr.

Boris Godunow

Musikalisches Volksdrama in acht Bildern (nach Puschkin und Karamsin)

von P. M. Mussorgsky

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Chöre: Georg Hoimann

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem dritten und fünften Bild

Preise D (1.00 bis 9.00)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

PELZE

kaufen Sie am
billigsten
beim
Kürschner

NEUMANN
Erbprinzenstr. 3

Aufzüge aller Art
sowie
Umbau- und Reparaturen

WILHELM PFROMMER
Maschinenfabrik und Eisengießerei
KARLSRUHE
Telefon 468 :: Gerwigstraße 35/37

ewet



orchestrie's

7

asin)

rauB.

nberg

10 1/2 Uhr

ren

MER

Berei

5/37

Boris Godunov

Josef Rühr

Emmy Seiberlich

4. Oktober 1927

Boris

Henia

Kaffee «Odeon»
 Treffpunkt der Geschäftswelt
 Eigene Konditorei · Billardakademie
 Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
 Konzert- und Jazzorchester
 Humorist. Einlagen in dezentester Art
 Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
 Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-
 Torte · Braunschweiger Wurstbrote
 Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

- Franz Schuster
- Else Blank
- Steffi Domes
- Hansy Weiner
- Josef Witt
- Rudolf Weyrauch
- Dr. Hermann Wucherpiennig
- Theo Strack
- Sandomir
- Malie Fanz
- Adolf Vogel
- Karl Laukötter
- Magda Strack
- Fritz Rennio
- Alfred Frey
- Karlheinz Löser
- Eugen Kalnbach
- Hans Siegrid
- Rudolf Weyrauch
- Karlheinz Löser
- Emmy Seiberlich
- Santa Hermsdorff
- Josef Grötzinger
- Hermann Lindemann

e, Magnaten, polnische Damen,
dernde Pilger, Volk

598 bis 1605

Pädagogium
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wtwe., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 3, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Boris Godunow
Feodor } seine Kinder
Xenia }
Xenias Amme
Fürst Wassili Iwanowitsch, Schuiskij
Andrej Schtschelkalow, Geheimschreiber
Pimen, Chronikschreiber, Eremit
Der falsche Dimitri (genannt Grigorij)
Marina Mnischek, Tochter des Wojewoden von Sandomir
Warlaam
Missail
Eine Schenkwirtin
Ein Blödsinniger
Nikititsch, Vogt
Ein Hauptmann
Ein Leibbojar
Bojar Chruschtschow
Lowitzky } Jesuiten
Tschernjakowsky }
1. Bauernweib
2. Bauernweib
1. Bauer
2. Bauer

Franz Schuster
Else Blank
Steffi Domes
Hansy Weiner
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Dr. Hermann Wucherpiennig
Theo Strack
Malie Fanz
Adolf Vogel
Karl Lauikötter
Magda Strack
Fritz RENNIO
Alfred Frey
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Hans Siegfried
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Josef Grötzinger
Hermann Lindemann

Bojaren, Strelitzen, Wachen, Hauptleute, Magnaten, polnische Damen,
Mädchen aus Sandomir, Wandernde Pilger, Volk

Zeit der Handlung: 1598 bis 1605

Fahrräder, Nähmaschinen
Grammophone, Platten
sowie sämtliche Ersatzteile

*
Eigene Werkstätte
Konkurrenzlose Preise · Günstige
Zahlungsbedingungen

Nord. Stahlwaren-Gesellschaft
Nachfolger Karl Dürringer, Kaiserstr. 81/83

Pädagogium

KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

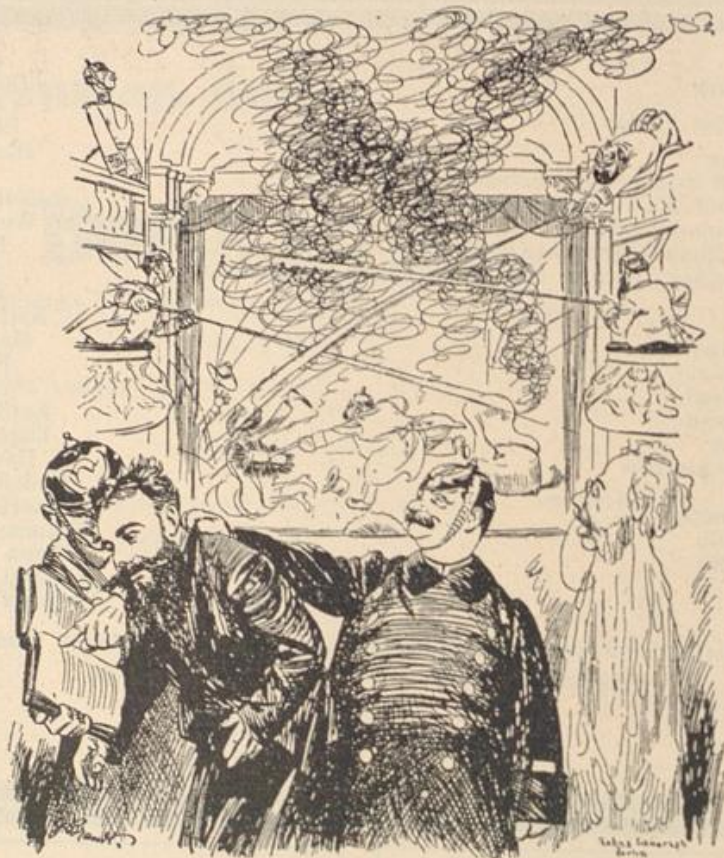
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Duse! reizen konnten, seine Theaterfiguren zu Objekten ihres mächtigen Gestaltungswillens zu machen, — ein so beehrter Verfasser ist, auch wenn er für die ideale Forderung der Literatur kein Erfüller war, doch dem Theater ein wertvoller Besitz gewesen. Und Literatur und Theater sind ja, wie immer einmal wieder betont werden darf, nicht identische Begriffe.

Gehört dieser Besitz auch gewiß nicht zu den die Zeit überdauernden, vererbaren Gütern der Kunst, so wirkt er in einem gewissen Sinne dennoch

Godoms Ende.

Und Klumenthal sahe hinter sich und ward zur Satyrkule.



Der Duster Sudermann wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sein neues Stück mit dem polizeilichen Sittentodez im Widerspruch steht.

〈Beiblatt zum „Kladderadatsch“ vom 2. IX. 1890

fort, insofern sich an ihm auch aufstrebende Bühnentaleute erproben konnten und mit Glück erprobt haben. An den Vorlagen dieser „dankbaren Rollen“ wuchsen sie zu gewichtigeren und gehaltvolleren Aufgaben heran.

Das deutsche Theater, soweit es Nähr- und Bildungsboden der Schauspielkunst ist, hat Ursache, Hermann Sudermanns mit Dankbarkeit zu gedenken und dem Siebzigjährigen seine Glückwünsche nicht zu versagen.

Die

Verlagsb
Dr. Vikt
Karen
Ruth Ge
Dr. John
Lisbeth
Julius V
Frau W
Lucile v
Frieße,
Sigism
Jeiteles,
Bratz
Holthof
Segeber
Leistma
Kammle
Kassier
Erster
Zweiter

Abendk

(1.50

Kassen

Im städtischen Konzerthaus

***Sonntag, den 2. Oktober 1927**

Zu Hermann Sudermanns 70. Geburtstag

Zum ersten Mal

Die gutgeschnittene Ecke

Tragikomödie in fünf Akten von Hermann Sudermann

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Verlagsbuchhändler Hugo Brandstädter, Stadtverordneter
Dr. Viktor Brandstädter } seine Kinder
Karen
Ruth Gebhardt, seine Nichte
Dr. John Devereux, Karens Gatte
Lisbeth
Julius Weyrauch, Inhaber des Kunstsalons „Scharf & Weyrauch“
Frau Weyrauch
Lucile von Jaczinska, Schauspielerin
Friese, Stadtverordneter
Sigismund Dänsch
Jeiteles, Journalist
Bratz
Holthof } Stadtverordnete
Segeberg }
Leistmann }
Kammler, Buchhalter bei Dänsch
Kassierer
Erster } Saaldieners im Rathaus
Zweiter }

Paul Rudolf Schulze
Waldemar Leitgeb
Pia Mietens
Hilde Willer
Alfons Kloeble
Elisabeth Bertram
Hugo Höcker
Hermine Ziegler
Melanie Ermarth
Paul Gemmecke
Fritz Herz
Hermann Brand
Eugen Schulz-Breiden
Wilhelm Graß
Friedrich Prüter
Kurt Schellenberger
Ludwig Schneider
Friedel Lautenschläger
Karl Mehner
Erich Weidner

Stadtverordnete, Publikum, Diener

Zwischen dem vierten und fünften Akt liegen drei Jahre

Ort der Handlung: Einer der westlichen Vororte Berlins und Berlin selbst

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem dritten Akt

I. Parkett 4.— Mk.

(1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 4.50 Mk., dazu 0.20 Mk. für Einlaßgebühr und Kleiderablage)

Kassensunden im Konzerthaus vormittags 11 bis 1 Uhr und abends eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

In der Städt. Festhalle

Montag, den 3. Oktober 1927

Th.-Gem. 1—100 und 1. S.-Gr.

1. Sinfonie-Konzert des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips

Eine Faust-Ouverture für großes Orchester Richard Wagner

IX. Sinfonie (d-moll) Anton Bruckner

Te Deum Anton Bruckner

Solisten: Malie Fanz, Magda Strack, Theo Strack, Dr. Hermann Wucherpfennig

Chöre: Singchor des Badischen Landestheaters, Bachverein und Hilfschor des Badischen Landestheaters

Abendkasse 7½ Uhr Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Saal I. Abteilung 4.— Mk.

Platzmiete für 10 Sinfonie-Konzerte 34.— bis 11.— Mk.

Tagespreise bis zu 50 % höher

Montag, den 10. Oktober in der Festhalle 1. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips — Solist: Juan Manen

Schubert: VI. Sinfonie (C-Dur) — Mozart: Violinkonzert (D-Dur) —
Bruckner: I. Sinfonie

32

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

In der städtischen Festhalle, Montag, den 3. Oktober 1927

1. SINFONIE-KONZERT

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips



VORTRAGSFOLGE:

1. Eine Faust-Ouverture für großes Orchester Richard Wagner
2. IX. Sinfonie (D-moll) Anton Bruckner
 - I. Feierlich (misterioso)
 - II. Scherzo
 - III. Adagio

PAUSE

3. Te Deum Anton Bruckner
 - I. Allegro (Feierlich mit Kraft)
 - II. Te ergo
 - III. Salvum fac
 - IV. In te Domine speravi

Orgel: Georg Hofmann

Solisten: Malie Fanz, Magda Strack, Theo Strack, Dr. Hermann Wucherpfennig

Chöre: Singchor des Bad. Landestheaters, Bachverein und Hilfschor des Bad. Landestheaters

Abendkasse 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 10 Uhr

Saal I. Abteilung 4.— Mk.

(4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 1.60, Mk.)

Zuspätkommende können nur während der Pausen eingelassen werden

Platzmiete für 10 Sinfonie-Konzerte 34.—, 30.—, 27.—, 26.—, 23.—, 20.—, 17.—, 11.— Mk.

Die Tagespreise sind jeweils bis zu 50% höher

Vorankündigung

Montag, den 10. Oktober 1927, in der Festhalle

1. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips — Solist: Juan Manén

Schubert: VI. Sinfonie (C-dur) — Mozart: Violinkonzert (D-dur) — Bruckner: IV. Sinfonie (Es-dur)



SINFONIE = KONZERTE

des Badischen Landestheater-Orchesters
Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips

II. Konzert 24. Oktober 1927	Alfred Hoehn	Haydn: Hindemith: Beethoven:	Sinfonie Nr. 13. G-dur Zum ersten Mal: Klavierkonzert mit Orchester V. Sinfonie c-moll
III. Konzert 14. November 1927	Edwin Fischer	Weber: Beethoven: Berlioz:	Zum ersten Mal: Sinfonie C-dur Klavierkonzert Es-dur Sinfonie phantastique
IV. Konzert (Chorkonzert) 5. Dezember 1927 in der Festhalle	Solisten: Malie Fanz, Magda Strack, Wilhelm Nentwig, Franz Schuster	Händel:	Samson, Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester
V. Konzert 9. Januar 1928	Alfred Saal	Alfredo Casella: Weingartner: Schumann:	Zum ersten Mal: Elegia Eroica Zum ersten Mal: Cellokonzert I. Sinfonie B-dur
VI. Konzert 30. Januar 1928	Adolf Busch	Brudner: Brahms: Josef Marx:	3. Sinfonie d-moll Violinkonzert Zum ersten Mal: Herbst-Sinfonie
VII. Konzert 13. Februar 1928	Solistin: Magda Strack	Korngold: Mahler:	Zum ersten Mal: Lieder d. Abschieds Zum ersten Mal: V. Sinfonie
VIII. Konzert 5. März 1928	Walter Braunfels	Janacek: Braunfels: Alban Berg:	Zum ersten Mal: Sinfonietta Zum ersten Mal: Klavierkonzert Uraufführung: Praeludium, Fuge, Marsch
IX. Konzert 26. März 1928	Rudolf Hindemith	Richard Strauß: Dvorak: Beethoven:	Zum ersten Mal: Don Quixotte Cellokonzert III. Sinfonie (Eroica)
X. Konzert 7. Mai 1928	Lilli Kraus	Schubert-Liszt: Brudner:	Wandererphantasie VIII. Sinfonie

Platzmiete für 10 Konzerte 34.- bis 11.- RM., zahlbar in 2 Raten.

Festhalle: 6 Volks-Sinfoniekonzerte

des Badischen Landestheater-Orchesters
Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips

I. Konzert 10. Oktober 1927	Solist: Juan Manén	Schubert: Mozart: Brudner:	VI. Sinfonie C-dur Violinkonzert D-dur IV. Sinfonie (Es-Dur)
II. Konzert 7. November 1927	Dirigent: Rud. Schwarz Solist: Ottom. Voigt	Goldmark: Mendelssohn: Serk: Brahms:	Sakuntala-Ouverture Violinkonzert E-moll Uraufführung: Ouvertüre zur Oper „Homo“ III. Sinfonie
III. Konzert 19. Dezember 1927	Dirigent: Rud. Schwarz Solist: Paula Hegner-Jaffé	Senfter: Schumann: Richard Strauß:	Uraufführung: III. Sinfonie Klavierkonzert A-moll Don Juan
IV. Konzert 16. Januar 1928	Solisten: Theo Strack, Magda Strack, Franz Philipp	Corelli Malepiero: Mahler:	Uraufführung: Orgelkonzert Lied von der Erde
V. Konzert 19. März 1928	Solisten: Else Blank, Magda Strack, Josef Witt, Franz Schuster	Schubert: Mozart:	VIII. Sinfonie H-moll Requiem
VI. Konzert 16. April 1928	Dirigent: Rud. Schwarz Solist: Josef Peischer	Haydn: Mozart: Brahms:	Londoner Sinfonie Violinkonzert A-dur Haydn-Variationen

Platzmiete für die 6 Abende: 13.50 bis 3.60 RM.
Zahlbar auf Verlangen in zwei Raten, die erste sofort, die zweite am 1. Dezember.

Richard Wagner: Eine Faust-Ouvertüre.

Von den orchestralen Frühwerken Wagners hat sich allein diese Faust-Ouvertüre im Konzertsaal behauptet. Nicht weniger als sechs ähnliche Orchestervorspiele sind ihr vorausgegangen, kein weiteres aber so großen Stiles ist mehr gefolgt. Entstanden ist das Werk zwischen Rienzi und Holländer in jenen Pariser Notjahren (1839—1842), die u. a. in Wagners Seele das Projekt einer Faust-Sinfonie aufkeimen ließen. Ursprünglich wurde sogar diese Komposition als deren erster Satz konzipiert, später (in Zürich) jedoch entsprechend umgearbeitet und selbstständig. D-moll — die Tonart von Beethovens Neunter, die Wagner bekanntlich durch Faustzitate

zu erläutern suchte — blieb immerhin ihr düsterer Grundklang. Und zur inhaltlichen Klärung ihrer zwischen Largo sostenuto und Allegro molto, zwischen grüblerischer Einsamkeit und heftiger Verzweiflung wechselnden Teile stehen noch heute vor der Partitur die Goetheverse:

„Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen,
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.“

Anton Bruckner: Neunte Sinfonie in D-moll.

Anton Bruckners heißester Wunsch, die neunte Sinfonie vollenden zu dürfen, ist unerfüllt geblieben. Wie oft hat der greise Meister, als er sich schon bitter krank fühlte, darum gefleht! Bruckner, der viel und manchmal in gar merkwürdigen Formen betete, schloß dem Vaterunser überhaupt gern einige ganz frei erfundene Bitten an. Was uns jedoch aus dem Jahre 1894 überliefert ist, klingt geradezu erschütternd. Der liebe Gott, so flüsterte der Siebzigerjährige, möge ihn wieder gesund werden lassen, denn er brauche ja die Gesundheit, um noch die IX. Sinfonie zu Ende bringen zu können. Wenn der liebe Gott wolle, daß er dies Werk, das ja ein Preislied des Höchsten werden sollte, fertig mache, so müsse er ihm eben ein entsprechend langes Leben schenken. Stirbe er früher, so habe es sich der liebe Gott selber zuzuschreiben, wenn er ein unvollendetes Werk erhalte.

In diesen Worten ist eigentlich schon alles enthalten, was zum Verständnis der neunten Sinfonie in D-moll zu sagen nötig ist. Im Spätherbst eines dornenvollen Künstlerlebens entstanden, künden ihre drei Sätze das Lob des Allmächtigen. Unabsichtlich ist die in der gleichen Tonart gegebene Beziehung zu Beethovens Neunter. „Jetzt verdrießt's mich wirklich, daß mir das Hauptthema gerade in D-moll eingefallen ist; aber zurückziehen kann ich das Thema nicht mehr, weil's mir eben gar so g'fällt, und D-moll ist halt so a schöne Tonart!“ So wehrt sich Bruckner selbst gegen etwaige Vermutungen, als wolle er mit Beethoven konkurrieren. Und er hat Recht, denn die innere Größe seiner Neunten beruht auf ganz anderen Voraussetzungen und ist, wie schon angedeutet, viel eher aus religiösem Herzensbedürfnis als aus prophetischer Sehnsucht entsprungen. Nicht ohne tiefere Begründung könnte man zudem nachweisen, warum Österreichs größter Orgelsinfoniker seinen letzten Orchestersatz (Adagio) wie eine große, einzige Gottesorgel in jenseitiger Verklärung ausklingen läßt, während Beethoven weit erdgebundener bleibt, auch wo er den Weltenschöpfer anruft. Allenfalls — und das noch

zu erwähnen scheint interessant genug — stellt Wagnersche Romantik eine mittelbare Beziehung zwischen beiden Werken her. So tauchen im brucknerischen Adagio immerhin Erinnerungen an den Parsifal, den Tristan und auch an jene Faustouvertüre auf, deren geistige Fäden letzten Endes doch zu Beethovens Neunter zurückführen.

Um Bruckners Neunte im Konzertsaal nicht als Torso bestehen zu lassen und um ihren drei Sätzen (Allegro, Scherzo, Adagio) ein würdiges Finale zu geben, hat man sich seit der Wiener Uraufführung (1903 unter Löwe) daran gewöhnt, sie mit dem „Te Deum“ zu beenden. Auch dies 1883/84 entstandene Werk ist dem lieben Gott gewidmet. „Aus Dankbarkeit gegen Gott, weil es meinen Feinden noch immer nicht gelungen ist, mich umzubringen, habe ich es komponiert“ schrieb damals Bruckner. Wie neuere Funde von Skizzenblättern zu einem Finale der Neunten bezeugen, hat Bruckner zumindest selbst an ein Chorfinale gedacht, und wenn ein in Gräflingers Biographie mitgeteiltes Gespräch authentisch ist, so hätte er sogar ausdrücklich dieser Lösung zugestimmt, gegen die sich gelegentlich Bedenken erhoben. Zweifellos ist kein anderes seiner Werke geeigneter, die in der Neunten vorwaltende Stimmung zu einem krönenden Gipfel zu führen im Sinne der fünf ihrem Titelblatt beigegebenen Buchstaben O. A. M. D. G. („Omnia ad majorem dei gloriam“ — „Alles zur höchsten Ehre Gottes“). Schade nur, daß zu ihm die Überleitung, an der Bruckner noch — eine flüchtige Bleistiftskizze deutete daraufhin — gearbeitet haben soll, nicht mehr fertig wurde! Denn ohne diese tritt nun das C-dur des Te Deum etwas unvermittelt und zu plötzlich auf. Im Übrigen sind jedoch dem durch Orgel verstärkten Orchester darin fast ebenso große Wirkungen gegönnt wie dem Chor und den Einzelsängern, so sehr diese etwa durch die herrliche Fuge „In te, Domine, speravi“ oder durch das machtvoll intonierte „Non confundar“ den äußeren Erfolg zu ihren Gunsten entscheiden.

Prof. Hans Schorn

Tedeum.

Te Deum laudamus: Dominum confitemur. Te aeternum Patrem omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli, tibi coeli et universae potestates, Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra majestatis gloriae tuae. Te gloriosus Apostolorum chorus, Te Prophetarum laudabilis numerus, Te Martyrum candidatus laudet exercitus; Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia: Patrem immensae majestatis, venerandum tuum verum et unicum Filium, sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Tu rex gloriae, Christe! Tu Patris semper pater et Filius. Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum. Tu devicto mortuo aculeo aperuisti credentibus regna coelorum. Tu ad dexteram Dei sedes in gloria Patri. Judex crederis esse venturus.

Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redimisti.

Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria munerari.

Salvum fac populum tuum, Domine et benedic hereditati tuae! Et rege eos et extolle illos usque in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te. Et laudamus nomen tuum in saeculum et in saeculi. Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire, Miserere nostri, Domine miserere nostri! Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quem ad modum speravimus in te.

In te Domine speravi; non confundar in aeternum.

Dich, o Gott, loben wir! Dich, o Gott bekennen wir! Dich, ewiger Vater, verehrt die ganze Erde.

Alle Engel, Himmel, die gesamten Mächte, Cherubim und Seraphim rufen mit unaufhörlicher Stimme Dir zu: Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Sabaoth. Voll sind Himmel und Erde von Deiner Herrlichkeit und Majestät. Dich preiset die glorreiche Schar der Apostel, der Propheten lobwürdige Zahl, der Märtyrer glänzendes Heer: Dich bekennst auf dem ganzen Erdrunde die heilige Kirche; Dich, den Vater von unendlicher Majestät, Deinen verehrungswürdigen und einzigen Sohn, und auch den Tröster, den heiligen Geist.

Du bist der König der Herrlichkeit, Christus! Du bist des Vaters ewiger Sohn. Du scheutest nicht, als Du der Menschheit Erlösung übernommen, der Jungfrau Schoß. Du hast den Tod überwunden und den Gläubigen das Himmelreich geöffnet. Du sitzt zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des Vaters. Wir glauben, daß Du einst als Richter kommen wirst.

Daher bitten wir Dich, Du mögest zu Hilfe kommen Deinen Dienern, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöst hast.

Gib, daß wir in Gemeinschaft mit Deinen Heiligen ewigen Ruhmes theilhaftig werden.

Reite Dein Volk, o Herr, und segne Dein Erbteil! Leite und erhebe es in Ewigkeit.

Alle Tage preisen wir Dich und loben Deinen Namen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Würdige Dich, o Herr, uns an diesem Tage ohne Sünde zu bewahren. Erbarme Dich unser, o Herr! Erbarme Dich unser! Deine Barmherzigkeit komme über uns, o Herr, wie wir ja auf Dich gehofft haben.

Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft; nicht werde ich zu schanden werden in Ewigkeit.

**Tages-
eintritts-
preise des
Landestheaters**

Platzgattung	Abt.	Reihe	A	B	C	D	E	Keine Vorverkaufsgebühr
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	
Sperrplatz	I. Abt.	1./5.	5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
	II. "	6./10.	4.50	5.—	6.—	7.—	8.—	
	III. "	11./14.	4.—	4.50	5.—	6.—	7.—	
Balk.-Fremdenloge			5.50	6.50	8.—	9.—	10.—	
Parterrefremdenloge			5.—	5.50	7.—	8.—	9.—	
I. Rang Loge u. Balkon			5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
Parterreloge			4.50	5.—	6.—	6.50	7.50	
II. Rang Mitte			3.90	4.50	5.—	5.50	6.50	
II. Rang Seite			3.50	4.—	4.50	5.—	5.50	
III. Rang Mitte			3.—	3.20	3.50	4.—	4.50	
III. Rang Seite			2.50	2.80	3.—	3.50	4.—	
IV. Rang Mitte			1.70	1.80	2.—	2.40	2.80	
IV. Rang Seite			1.40	1.50	1.80	2.20	2.20	
II. Rang Stehplatz			2.40	2.50	3.—	3.50	3.50	
III. Rang Stehplatz			1.—	1.—	1.20	1.50	1.50	
IV. Rang Stehplatz			—70	—80	1.—	1.—	1.—	

Konzerthaus

	Einlaßgeb. u. Kleiderablage			Einlaßgeb. u. Kleiderablage	
Orchesterperritz	4.50	—20	Parkett III. Abteilung	2.—	—20
Parkett I. Abteilung	4.—	—20	Galerie Seite I. Abteilung	2.—	—20
Parkett II. Abteilung	3.—	—20	Galerie Seite II. Abteilung	1.50	—20

**Gesellschafts-
karten**

Sammelbestellungen für auswärtige Vereine, auch für Teilnehmer an besagten Kongressen usw. **20 % Preisnachlaß bei mindestens 20 Karten** gleichviel welcher Platzgattung, auch verschiedene Ränge, IV. Rang ausgenommen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich

**Preise der
Dauerkarten**

Platzgattung	Abt.	Reihe	Jahresplatzmiete	Blockhefte		Platzsicherung		
				gesamt	zur Saison	gesamt	zur Saison	zur Saison
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
Sperrplatz	I. Abt.	1./5.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
	II. "	6./10.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85
	III. "	11./14.	3.50	4.50	3.60	4.25	5.10	3.40
Balk. Fremdenloge			4.50	6.50	4.95	6.30	7.20	4.65
Part. Fremdenloge			4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
I. Rang Loge u. Balk.	I. Abt.	1.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
Parterreloge	II. "	Übr.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85
	I. "	1.	4.—					
II. Rang Mitte	II. "	Übr.	3.50	4.25	3.55	4.—	4.70	3.35
	I. "	1.	3.30					
II. Rang Seite	II. "	Übr.	2.80	3.85	3.20	3.65	4.25	3.—
	I. "	1.	2.80					
III. Rang Mitte	II. "	Übr.	2.50	3.—	2.55	2.85	3.30	2.40
	I. "	1.	2.20					
III. Rang Seite				1.85	1.55			
IV. Rang Mitte								
IV. Rang Seite								

Preisnachlaß bis etwa 40 %
30 Vorstellungen, 7 Abteilungen, nämlich 2 mit fest. Wochentag, (Donnerst. u. Freitag) u. 5 mit wechselnden Wochentag., zahlb. in 10 Raten v. absteigender Höhe; beim Zugang unter der Spielzeit Zuschläge.

Preisnachlaß 10 %
10 Absch. gültig 6 Monate

Preisnachlaß 15 %
30 Plätze, gültig die ganze Spielzeit bzw. ihren Rest, beliebig benutzbar.

**Wochenprogramm-Heft 30 Pfg.
Dauerbezug einschl. Zustellung im Hause
jährlich 8 Mark**

PFANNKUCH

Das
Spezialhaus
für
Lebensmittel

über

100 eigene
Filialen

Eisenkonstruktionswerkstätte
Blitzableiter Anlagen
Hochantennen



CARL DALER
Telefon 1258 / Adlerstraße 7

K. Lindner

Spiegel- und Bildereinrahmung
Glaserel

Gegr. 1830

Waldstr. 9

Möbel

Jedlicher Art kaufen
Sie sehr preiswert
bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstr. 23
Das Haus für Qualitätsmöbel in
formvollendeter Ausführung

Färberei Michael Weiß

Chemische Reinigungs-Anstalt / Inhaber E. Gartner

Blumenstraße 17 - Telefon 2666 - Gegründet 1868

Dekatur / Imprägnier-Anstalt

Mäßige Preise - Feinliche Ausführung

Vierordfbad

Edle Büllinger- und Gartenstraße

Friedrichsbad

Kaiserstr. 136 nächst d. Hauptpost

Geöffnet: Werktags vorm. 8 Uhr durchgehend bis 8 Uhr abends

Post-Telegraphen (Badische Presse) Karlsruhe